

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

## Besprechungen in Paris und Brüssel.

Paris, 15. Dezember. (Ca.) Die angekündigte deutsche Demarche bei der französischen Regierung wurde heute vormittag unternommen. Um 10 Uhr empfing Poincaré den deutschen Geschäftsträger v. Hoersch. Der Sinn der deutschen Demarche war es einseitig, überhaupt eine Aussprache mit Frankreich zustande zu bringen, andererseits in erster Linie Besprechungen herbeizuführen, die zu einer Besserung der Lage in den besetzten Gebieten führen sollten. Poincaré stellte mehrere Rückfragen während dieser Unterredung, gab jedoch keine konkrete Antwort. Er forderte schließlich den deutschen Geschäftsträger auf, den Inhalt seiner Demarche schriftlich niederzulegen und ihm diese Aufzeichnungen zugehen zu lassen. Er würde alsdann umgehend antworten. Wie der Korrespondent der Express-Korrespondenz am maßgebender Stelle erfährt, wird der deutsche Geschäftsträger seine Aufzeichnungen voraussichtlich gegen 12 Uhr dem Quai d'Orsay zustellen und man erwartet, daß noch heute abend, spätestens aber morgen früh eine endgültige Antwort von Poincaré vorliegen wird.

Paris, 15. Dezember. (TL) Aus Brüssel wird mitgeteilt, daß der deutsche Geschäftsträger in Brüssel gestern um eine Audienz für heute bitten ließ. Ja-par erklärte sich bereit, ihn heute vormittag um 11 Uhr zu empfangen. Seit gestern ist zwischen Paris und Brüssel ein lebhafter Meinungsaustausch im Gange. Poincaré empfing gestern im Quai d'Orsay den belgischen Gesandten, während zu derselben Zeit der französische Gesandte in Brüssel sich in das Außenministerium zu Ja-par begab. Die französische und die belgische Regierung beabsichtigen, den Morgenblättern zufolge, die deutschen Vorschläge in allgemeinen Besprechungen, die heute sowohl hier wie in Brüssel erfolgen werden, in derselben Weise zu beantworten.

### „Eine Unterhaltung der Hoffnung“.

Paris, 15. Dezember. (Ca.) Obwohl die französischen politischen Kreise von der Ankündigung der bevorstehenden deutschen Demarche an Frankreich nicht ununterrichtet geblieben sind, herrscht doch der Eindruck vor, daß kein französisches Programm vorliegt, das diesen Verhandlungen als Grundlage dienen könnte. Was von offizieller Seite der Presse übermittelt worden ist, enthält vor allen Dingen Angaben darüber, was Frankreich nicht zu tun gewillt ist, sowie eine Aufzählung der Punkte, die Frankreich bereits jetzt für den Fall eines neuen Aufstiegs von Handel und Gewerbe in Deutschland nicht einmal zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen geneigt ist. Man merkt im übrigen, daß den hiesigen maßgebenden Kreisen eine Unterhaltung mit Deutschland, die nur die Ruhr- und Rheinfrage selbst in ihren allgemeinsten Auswirkungen zur Sprache bringen würde, nicht genehm wäre, sondern daß man sich in weitesten Kreisen dafür einsetzt, die Aussprache Paris und Berlin auf eine so breite Basis wie irgend möglich zu stellen.

Das Blatt der französischen Industrie, „L'Industrie“, nennt die heutige Unterhaltung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem deutschen Geschäftsträger eine „Unterhaltung der Hoffnung“. Das Blatt glaubt die ganze Stellungnahme Deutschlands in den Sachfragen zu kennen. Versuchen wir zunächst untereinander Fühlung zu nehmen. Wenn ihr das nicht wollt, dann werden wir unsere Sache dem Völkerbund übergeben.“

### „Ein Tag wichtiger Entwicklung“.

London, 15. Dezember. (WTB.) Die Presse veröffentlicht an erster Stelle ausführliche Berichte über die bevorstehenden deutsch-französischen Verhandlungen.

Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ führt aus, der heutige Tag könne die wichtigste Entwicklung in der europäischen Lage sein. Die Besetzung des Ruhrgebietes bringen. Der Vorteil, der für Frankreich aus dem deutschen Vorschlag, in direkte Verhandlungen einzutreten, entstehen könnte, müsse gegeben werden. Die Fragen, deren Regelung nur durch die Alliierten gemeinsam erfolgen könne, wie die Reparations- und die Rheinlandfrage, könnten als außerhalb der Reichweite direkter Verhandlungen liegend beiseite gelassen werden, während Fragen, wie die finanzielle Produktivität des Ruhrgebietes und die Bedeutung dieses Gebietes für Frankreich als Pfand zur Erörterung kommen könnten.

Der Pariser Berichterstatter des „Daily Chronicle“ sagt, Poincarés lange Periode des passiven Widerstandes sei zu Ende. Manche Leute seien der Ansicht, diese plötzliche Schwendung des französischen Ministerpräsidenten sei durch die Furcht davon eingegeben, was mit den Beziehungen innerhalb der Entente geschehen könne, wenn eine Arbeiterregierung aus Aachen komme.

## Poincaré wird Freitag antworten.

Schluss der Anklagerede Blums.

Paris, 15. Dezember. (WTB. — Kammer.) Abg. Leon Blum (Soz.) fährt nach Wiedereröffnung der Sitzung (bis dahin war Blums Rede in unserer heutigen Morgenausgabe enthalten) fort, er würde alle seine Pflichten versehen, wenn er nicht den Ruf der deutschen Sozialdemokratischen Partei anerkennt würde, die heroisch und unter schlechten Bedingungen gerungen habe, um ihre Ansicht zur Geltung zu bringen. Poincaré sei es gewesen, der durch seine Haltung das Gefühl der Deutschen für die Einheit geweckt habe. Man habe in Frankreich gesehnt, man sei sehr klug, wenn man die Einheit Deutschlands zerstöre. Diese Einheit werde aber in der für Frankreich gefährlichsten Weise wiederhergestellt werden. Er frage, was unter diesen Umständen aus der Reparationsfrage werden solle, um die sich, wie es scheint, niemand mehr kümmerge. Die französische Regierung sei sehr schlecht inspiriert gewesen, als sie sich nicht um den Plan Cuno kümmerte, der die Erschleferungen durch eine innere Anleihe habe decken wollen. Damals sei diese Anleihe wohl möglich gewesen.

Wenn man nicht in das Ruhrgebiet einmarschiert wäre, hätte man ganz andere Ergebnisse erzielen können.

Das Defizit des Ruhrunternehmens betrage mehr als eine Milliarde. Weiterhin beschäftigt sich Blum hauptsächlich mit dem Resultat der Ruhrbesetzung, namentlich mit dem Ergebnis des Kohlen- und Koksabtransports. Blum tadelt vor allen Dingen den Ausbeutungsplan, der im Ruhrgebiet durchgeführt werde, ohne daß man sich um den deutschen Markt kümmerte, der sich jetzt von diesem Industriegebiet gelöst habe, und macht sich das Urteil einer englischen Zeitung zu eigen, die dieses Gebahren als bolschewistisch bezeichnet habe. Die Ruhrproportion sei daran schuld, daß infolge des Sinkens des Frankens die

### Innere Schuld Frankreichs um 40 Milliarden vermehrt

sei. Wenn in der kommenden Woche, so sagt Redner zu Poincaré gewandt, das Brot, die Milch und andere Lebensmittel im Preise steigen, dann können Sie der Deffektivität erklären: Das kommt vom Beschleif, das kommt von der Ruhrproportion. Die Ruhrbesetzung bedroht auch die deutsche Einheit, jedenfalls verzögert sie die Pazifizierung Europas, anstatt die Sicherheit Frankreichs zu gewährleisten. Hierüber kommt es zu einem scharfen Wortwechsel zwischen Blum und dem ehemaligen Kriegsminister André Bessière, der behauptet, er habe niemals erklärt, die Ruhrbesetzung allein gewährleistet die Sicherheit Frankreichs. Sie sei nur eine der Bedingungen. Wer die Sicherheit wolle, müsse sich für alle Möglichkeiten bereit halten.

Blum erklärt: Wir Sozialisten wollen den Frieden. Poincaré unterbricht und erklärt, die Ruhrbesetzung sei nur erfolgt, weil Deutschland ein Moratorium von drei Jahren verlangt habe; er, Poincaré, habe — wie er gegenüber Blum betont — in London die Ruhrbesetzung schon angekündigt, aber Deutschland hätte nichts von dieser Absicht erfahren dürfen. (Bewegung links.) Blum schließt: „Für die Idee, die meine Freunde und ich ausgesprochen haben, sind wir beschimpft und mit dem Tode bedroht worden.“

### Diese Methode der Politik schreckt uns nicht.

Wir sind keine Chauvinisten, aber wir lieben unser Land, und weil wir Frankreich lieben, sprechen wir die Ueberzeugung aus, daß die Politik der jetzigen Regierung den Interessen Frankreichs schade, daß Frankreich am besten durch eine Politik gedient wird, die uns nicht mit der ganzen Welt in Unfrieden bringt.“ (Beifälliger Beifall.)

Die Fortsetzung der Debatte wird darauf auf nächsten Freitag verschoben.

## Rücktritt des polnischen Kabinetts.

Warschau, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Durch den Austritt der vom Abg. Brul geführten Gruppe aus der Bauernfraktion „Piast“ hat gestern das Kabinet Witos die Majorität im Sejm eingebüßt. Die neue Sezession erfolgte, weil die Regierung die Agrarreform bis zum zugesagten Termin nicht durchgeführt hat. Sofort nach dem Ausscheiden der Brul-Gruppe begaben sich der Ministerpräsident Witos und der Sejm-Marschall Rakoj zum Staatspräsidenten. Trotzdem die Brul-Gruppe in einem Aufruf erklärte, daß sie nur mit der Haltung der Regierung in der Sache des Verjüngungsgesetzes nicht einverstanden sei, im übrigen aber das Kabinet weiter unterstützen wolle, beschloß der Ministerrat um 8 1/2 Uhr abends keine Demission. Der Präsident der Republik hat noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

## Neuwahlen in Thüringen.

Der thüringische Landtag aufgelöst.

Weimar, 15. Dezember. (WTB.) In der gestrigen Sitzung des Landtags wurde über den Antrag auf Auflösung des Landtags abgestimmt. Mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien und der Kommunisten gegen diejenigen der USPD wurde der Antrag angenommen. Da über die Hälfte der Zahl der gesetzlichen Abgeordneten für den Antrag gestimmt hat, gilt der Landtag somit als aufgelöst. Präsident Leber schloß damit die Landtagsperiode.

## Börsenhoffnungen.

Amliche Kurse noch unverändert.

Die Börse hat sich offenbar mit dem Steuerprogramm der Reichsregierung definitiv abgefunden. Sie beschäftigt sich augenblicklich in der Hauptsache wieder stärker mit den außenpolitischen und den Anleihefragen. Man glaubt, daß der in den Steuergeetzen zum Ausdruck kommende Wille, weitgehende Opfer zu fordern, die kommenden Verhandlungen über die Reparationsfrage sowie auch die Bereitschaft des Auslandes zur Gewährung von Anleihen günstig beeinflussen werden. Die bisher vorliegenden Nachrichten über den Beschäftigungsgrad der Industrie im Monat Dezember lassen in verschiedenen Gewerben Ansätze einer leichten Besserung erkennen. Diese Tatsache erweckt die Hoffnung, daß es gelingen werde, bald über die schlimmste wirtschaftliche Depression hinwegzukommen. Die Industriepapiere gelten bereits wieder als vorteilhafte Kapitalanlage. Insbesondere nimmt offenbar das Publikum wieder regeren Anteil am Effektengeschäft. Obwohl heute keine amtlichen Effektennotierungen stattfanden, zeigt sich doch eine sehr lebhaft Nachfrage im Verkehr zwischen den Banken.

Im Devisenverkehr zeigt sich eine unveränderte Tendenz; die Nachfrage hat etwas zugenommen. Viel beachtet werden die Vorgänge am rheinisch-westfälischen Devisenmarkt, wo offenbar die Kurse wieder nach oben gehen. Die amtlichen Notierungen der Berliner Börse blieben auch heute unverändert bei einer Zuteilung von 6 Prozent auf die wichtigsten Devisen. In Geldangelegenheiten und Dollarzinsangelegenheiten hat das Angebot etwas nachgelassen. Immerhin war reichliche Ware vorhanden. Die Rate des Geldmarktes ist unverändert flüssig bei einem Satz von 1/2 Prozent für tägliches Geld.

## Die Produktion im Bergbau.

Von Heinz Döfler.

Für den deutschen Bergbau sind in den letzten Tagen Verhandlungen geführt worden, um die Produktion zu steigern. Es sind dabei Verträge zwischen den Parteien abgeschlossen worden, nach welchen die Bergarbeiter in allen Revieren zur Produktionssteigerung täglich eine Stunde Ueberarbeit leisten. Besonders dringlich ist die Frage der Produktionssteigerung für den Ruhrbergbau infolge der Lasten, die ihm durch den Ricum-Vertrag aufgebürdet wurden. Wenn ihre Tragbarkeit auch nur mit Erfolgsaussicht erprobt werden soll, dann muß die Kohlenproduktion wesentlich über den Stand von 1922 hinaus gesteigert und restlos verkauft werden. Vor dieser Tatsache darf man den Kopf nicht in den Sand stecken. Deutschland muß sich im Finanzinteresse auch von jedem Kohleninfuhrüberschuß frei machen. Wenn die Finanzwirtschaft gesunden soll, ist es unerträglich, monatlich 50 Millionen Goldmark, und oft noch mehr, für Kohleneinfuhr auszugeben, wie dies im letzten Jahre, natürlich in Auswirkung der Ruhrbesetzung, der Fall war. Nach der durchgeführten Produktionsaufnahme im Ruhrbergbau und nach den Mehrleistungen in den anderen Bergbaubezirken muß die Lage dringlich geändert und aus dem Einfuhrüberschuß muß, wenn irgend möglich, ein Ausfuhrüberschuß werden. Dieses Ziel ist auch noch an eine Voraussetzung geknüpft: Der Preis der Kohle, besonders aber der Ruhrkohle, muß wesentlich gesenkt werden. Auch ein ganz zwangsläufig wirkender Grund, auf den noch zurückzukommen ist.

Der Ruhrbergbau hat in den nächsten Monaten unter den Lasten des Ricum-Vertrages um seine Selbstbehauptung zu kämpfen. Sie wird aber nur zu eritreiten sein, wenn alle Beteiligten des Bergbaues ernstem Willens sind und die Schwere der Lage erkennen. Um sie kurz darzustellen, bedarf es nur weniger Einzelheiten. Die Zechen des besetzten Ruhrgebietes sind verpflichtet, nachdem sie einen kurzen Anlauf genommen haben, monatlich 1 600 000 Tonnen Kohle zu liefern. Das sind 22,6 Proz. der Ruhrförderung für 1922, wofür zunächst keine Bezahlung erfolgt, wie ausdrücklich durch wiederholte Erklärungen der Reichsregierung erhartet wurde, weil es nach der Finanzlage des Reiches unmöglich sei.

Dann bestimmt der Ricum-Vertrag, daß die Zechen des besetzten Ruhrgebietes innerhalb 6 Monaten 15 000 000 Dollar (63 000 000 Goldmark, aber zahlbar in Dollar) für vom 1. Januar bis 31. Oktober 1923 berechnete Kohlensteuer zu zahlen haben. Da aber im größten Teil dieser Zeit die Kohlenförderung ruhte, ist bei der Errechnung dieses Steuerbetrages zurückgegriffen worden auf die Produktion von 1922. Das entspricht gewiß nicht der Billigkeit, aber es gab die Grundlage für den gewollten Zweck. Diese Auflage wird dem sogenannten reinen Zechen (preussische Staatszechen, staatliche Bergwerks-Gesellschaft Sibirnia, Harpener Bergwerks-Gesellschaft u. a.) besonders schwer, da sie keine Ausfuhr hatten und deshalb nicht im Besitz von Devisen sind.

Zum dritten sind die Zechen des besetzten Gebietes verpflichtet, laufend für jede abgesetzte Tonne Kohle 10 Papierfranken, im Höchstbetrage 1/3 Goldmark, Steuer zu zahlen.

Das sind im wesentlichen die materiellen Auflagen, die den Bergwerken gemacht wurden. Der durch dieses Abkommen geschaffene Vertragszustand gilt bis 30. April 1924. Späteren Verhandlungen ist es vorbehalten, zu bestimmen, was nach diesem Zeitpunkt werden soll. Dringend kann nur gewünscht werden, daß bis zum Ablauf dieses Vertrages zwischen der deutschen Regierung und den alliierten Mächten ein Reparationsabkommen vereinbart ist, das volle Klarheit schafft, dem besetzten Gebiet die staatspolitische und nationale Freiheit wiederzugeben hat und dem deutschen Volke die Lebensmöglichkeit sichert.

Um nun klarzumachen, welche materiellen Lasten der Ricum-Vertrag dem Ruhrbergbau aufbürdet, muß zurückgegriffen werden auf die Kohlenproduktion von 1922, die im Monatsdurchschnitt 8 046 000 Tonnen betrug. Hieron wurden 12,1 Proz. gleich 973 566 Tonnen im Zechen selbstverbrauch und durch die Abgabe von Deputatkohle aufgebraucht, so daß zum Verkauf 7 072 434 Tonnen einschließl. Reparationsmengen, die aber damals vom Reich bezahlt wurden, verblieben. Dieses Verhältnis wollen wir auf die Gegenwart übertragen, obgleich es noch nicht besteht. Lediglich vom Verbrauch aus dürfte es nach der Inbetriebnahme der Zechen bald erreicht sein, wenn Sicherheit besteht, daß die Produktion auch abtransportiert werden kann. Die französische Eisenbahngeregung scheint sich aber über den Umfang der Güterbewegung im Ruhrgebiet bei voller Produktion noch gar keine rechte Vorstellung zu machen, sonst müßten ganz andere Maßnahmen zur Beherrschung des Verkehrs ergriffen sein, wie bis jetzt erkennbar sind. Es ist sogar möglich, daß die ernstesten Vorhaben, die Berg- und Hüttenwerke in normale Produktion zu bringen, an der mangelhaften Eisenbahngeregung scheitern, vielleicht dann noch nicht einmal ohne Absicht. Die nächste Zukunft wird darüber Aufschluß geben.

Wir stellen fest, daß die Absatzförderung des Ruhrbergbaues im Monatsdurchschnitt 1922 gleich 7 072 434 Tonnen betragen hat. Davon sind nunmehr abzuziehen für Reparationssteuern 1 600 000 Tonnen, so daß zum freien Verkauf 5 472 434 Tonnen verbleiben würden. Der gegenwärtige Nettoverkaufspreis der Zechen beträgt im Durchschnitt 25,32 M. je Tonne. Er hat sich unter der Besatzungslast auf diese Höhe entwickelt und ist für die Zukunft unhaltbar, wenn die Produktion abgesetzt werden und vor allem zur englischen Kohle in Konkurrenz treten soll. Der englische Kohlen-

preis schwankt gegenwärtig im Durchschnitt zwischen 20 bis 21 Schilling per Tonne. Dieser Preis wird im äußersten Falle nur leicht überschritten werden dürfen, wenn die Ruhrkohle wettbewerbsfähig und die deutsche Industrie insgesamt konkurrenzfähig sein soll. Auch vom Versailler Vertrag geht ein Grund zur Nichtüberbietung des englischen Preises aus. Dort ist in § 6 der Anlage V bestimmt, daß Deutschland für die Kohlenlieferungen auf Grund dieses Vertrages in gleicher Preishöhe auf Reparationskonto erkannt wird, in welcher die deutschen Inlandsabnehmer ab Grube zahlen, sofern dieser Preis den englischen Ausführpreis ab Grube nicht übersteigt. Im letzteren Falle ist der englische Preis bestimmend für die Erkennung auf Reparationskonto. Doppelte Gründe gebieten eine Preislenkung für die Ruhrkohle, wobei die Wiedererlangung der Wettbewerbsfähigkeit an erster Stelle steht. Wenn diese erreicht werden soll, dann wird der Nettopreis für Ruhrkohle ab Grube im Durchschnitt kaum 18 Goldmark überschreiten dürfen. Diesem Betrage wären zuzuschlagen 2,50 M. für Kohlenabgabe auf Grund des Ricum-Vertrages, die Reichsumsatzsteuer und die Handlungskosten, womit die äußerste Grenze erreicht ist.

Nach Abgang des monatlichen Viererlots von 1.600.000 Tonnen an die Militärs auf Grund des Ricum-Vertrages verbleiben, wie schon nachgewiesen, von der Absatzförderung für 1922 im Monatsdurchschnitt 5.072.434 zum freien Verkauf. Die Fördermenge von 1922 ist aber noch nicht erreicht, und sie wird auch in den wenigen Wochen des Jahres 1923 nicht mehr erreicht werden. Aber auch wenn sie erreicht ist, dann wird die Einnahme des Ruhrbergwerks nach eingetretener Preislenkung auf den genannten Betrag bei restlosem Absatz der hierfür freien Produktionsmengen betragen 5.072.434 mal 18 gleich 91.303.812 Goldmark, wovon sämtliche Gesteinskosten zu bestreiten sind. Im Dezember 1922 waren rund 560.000 Arbeiter im Ruhrbergbau beschäftigt. Selbst wenn sich hiervon infolge der Wirren und Krankheit nur 480.000 zur Arbeitsaufnahme melden und der Lohn im Durchschnitt der Schicht 6 M. — eine durchaus unzureichende Höhe — betragen würde, dann entstehen unter Beachtung eines dem Fachmann bekannten Schlüssels für die Beamtensoldatung rund 80 Millionen Goldmark Gehalts- und Lohnkosten im Monat gleich 87,6 Proz. des errechneten Verkaufserlöses, ein Verhältnis, das unmöglich längere Zeit durchgehalten werden kann und von vielen Anlagen kaum im Anlauf wird getragen werden können. Ein hervorstechendstes bergschleicher Grubenbeamter Bestehens, dortselbst bekanntes Mitglied der Partei, hat im Auftrage des Reichskohlenrates ein Gutachten über die Zusammenfassung des Kohlenpreises der Vorkriegszeit erstattet, worin er zu dem Ergebnis kam, daß der Ertrag für die gesamte Kohlenproduktion folgende Aufstellung fand: Für Löhne und Gehälter 55 Proz., Materialkosten 15 Proz., Generalkosten 9 Proz., Abschreibungen 10 Proz. und Gewinn 11 Proz. Diese Aufteilung konnte viele Jahre, auch noch in der Nachkriegszeit, mit Ausnahme der letzten zwei Jahre, in ungefähr gleichem Verhältnis beobachtet werden. Einschränkungsmöglichkeit in diesem Verhältnis wäre nur beim Gewinn gegeben. Alle anderen Posten sind unanfechtbar und gestatten Einschränkungen nicht, woraus sich mit unbezweifelbarer Logik die Gründe für eine vermehrte Produktion ergeben, um so den Anteil der zum Verkauf freien Kohlenmengen zu steigern, damit das unerträgliche Mißverhältnis gemildert wird.

Auch für die Steinkohlenbezirke Oberschlesien, Niederschlesien und Sachsen sind Vereinbarungen getroffen worden, wonach die Bergarbeiter ab 17. Dezember eine Stunde je Schicht zur Hebung der Produktion und zur Verbilligung der Kohle länger arbeiten. Für diese Heberarbeit wird kein besonderer Lohnzuschlag vergütet, wie im Manteltarif vorgesehen war, sondern sie wird durch einfache, der Mehrarbeit entsprechende Bezahlung abgegolten. Diese Opfer werden von den Bergarbeitern im Interesse der Allgemeinheit, aber nicht zur einseitigen kapitalistischen Bereicherung gebracht. Dieses Vorbild der Opferbereitschaft kann weiten Kreisen der bestehenden Klassen zur Nachahmung dringend empfohlen werden, damit auch sie dem Staate geben, was dem Staate gebührt.

## Audienz beim Hoffänger.

Von Egon H. Straßburger.

Ich suche den Herrn Trüffelmann im hohen Norden auf. Er wohnt standesgemäß im Hof und betet gerade Kartoffeln.  
„Aha!“ sagte er, „Sie sind Herr E... Nehmen Sie Platz. Der Stuhl ist noch der beste in der Etage.“  
„Ich bin so frei... Darf ich an Sie ein paar Fragen stellen?“  
„Bitte schön!“ Und Herr Trüffelmann legt die Bratortoffeln zur Seite.  
„Was waren Sie früher?“  
„Hoffänger!“  
„Ja, aber im oder bei Hofe? ... Ja, sangen Sie immer da?“  
„Nein, ich war Bariton an einem Hoftheater, und als es mir schlecht ging, kam ich auf den Weg, auf dem Hofe zu singen.“  
„Ihre Stimme klingt immer so geschult.“  
„Rein Koch.“  
„Wie?“  
„Die Hausbewohner haben nicht das rechte Zutrauen so...“  
„Man hört lieber die Faltsänger.“  
„Das klingt mehr nach Rot.“  
„Aber Sie brauchen nicht zu üben.“  
„Aus Gewohnheit und der Kunst zu Ehren doch.“  
„Man dankt es Ihnen nicht.“  
„Ich bin Künstler.“  
Einen Augenblick schaute ich mit Fragen aus. Mit Wehmüt betrachtete ich den Mann, der etwas reduziert vor mir saß.  
„Ist das Ihre Kleidung, wenn Sie...“  
„Nein, dafür habe ich den Sonntagssack; das heißt, er avancierte zum Werktagsanzug... jeden Tag singe ich in ihm.“  
„Aber Sie müßten doch etwas zerkumpter gehen.“  
„Das will ich nicht.“  
„Warum nicht?“  
„Weil ich Wagner singe, Mozart, Meyerbeer... Es wäre mir eine Entehrung, wenn diese Meister...“  
„Aber Sie wollen doch Geld verdienen?“  
„Anderes geht es nicht.“  
Er lächelte. Er hatte seinen Stolz bewahrt. Ich ging auf ein anderes Thema über.  
„Gibt man gern und viel?“  
„Im Norden und Osten der Stadt oft freudig.“  
„Wieso, wenn ich fragen darf?“  
„Aus einem Fenster fliegen hundert, aus einem anderen oft fünf herunter.“  
„Und wie ist es in den besseren Stadtteilen?“  
„Immer fliegen Billionen hernieder oder das Haus hält demnächst stand.“  
„Aber man hört sie doch?“  
„Hinter den Gardinen! Da ist es billiger.“  
„Ich stand auf. Von Gedanken gequält, einem armen Manne, was Zeit genommen zu haben, langte ich in die Brieftasche: „Sich trauen?“  
„O nein — so nicht!“

## Das deutsch-dänische Abkommen.

Deutschnationale Angriffe gegen die Sozialdemokratie.

Im Preussischen Landtag wurde gestern die Verleumdungskampagne, die die deutschnationale Presse gegen die Sozialdemokratie wegen der Vereinbarung zwischen der deutschen und dänischen Sozialdemokratie vom 25. November begonnen hat, fortgesetzt. Die Rechtspresse entblödet sich nicht, ihre Angriffe mit der Verächtlichkeit zu begründen, die Sozialdemokratie habe sich die Zustimmung zu diesen Vereinbarungen und die Anerkennung der indirekt infolge des Versailler Friedensvertrages geschaffenen neuen deutsch-dänischen Grenze durch Unterstützung ihrer Zeitungen in Schleswig von Dänemark bezahlen lassen. Diese Behauptung ist so lächerlich, daß es sich nicht lohnt, gegen sie zu polemisieren. Auch die Deutschnationalen wissen natürlich, daß die Stellungnahme der Sozialdemokratie zu sachlichen politischen Problemen von materiellen Erwägungen unabhängig ist. Ganz abgesehen davon, ist sie selber in vollem Umfang falsch. Die fittliche Entrüstung der Deutschnationalen versteht man, wenn man beachtet, daß in dem Text des getroffenen Abkommens beide sozialdemokratische Parteien beschließen, „die sozialdemokratische Presse in beiden Ländern aufzufordern, mit aller Kraft gegen die völkerverheerende Tätigkeit der Chauvinisten einzutreten“. Im übrigen heißt es in dem Vertrag ausdrücklich:

„Wegen der Pläne, die von einzelnen Personen aus dänischen Kreisen entworfen sind und auf eine Verschiebung der dänischen Grenze bis zu einem südlicheren Punkt als den vereinbarten abzielen, falls die auf Grund der traurigen Verhältnisse in Deutschland eintretende Zersplitterung und Auflösung weiter fortschreitet, erklären die dänischen Vertreter, daß solchen Versuchen einer Ausnutzung der Not des Deutschen Reiches mit dem einseitigen Widerstand der Sozialdemokratischen Partei und der gesamten Arbeiterklasse Dänemarks entgegengetreten wird.“

Niemand wird behaupten können, daß eine solche Erklärung dem nationalen Interesse Deutschlands widerspräche. Die Deutschnationalen charakterisieren sich selber, wenn sie ferner an dem folgenden Postus Anstoß nehmen:

„Ebenso lehnt die deutsche Sozialdemokratie kategorisch alle auf eine Wiedereroberung des jetzt Dänemark zugesicherten Gebietes abzielenden Pläne ab. Diesen Plänen, sei es, daß sie eine Wiedervereinigung des dänischen Schleswig mit dem Deutschen Reich oder die Schaffung eines selbständigen Schleswighen oder Schleswig-Holsteinischen Staates bezwecken, wird die Sozialdemokratie, die deutsche Arbeiterklasse und die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes den stärksten Widerstand entgegenzusetzen.“

Die Sozialdemokratie erweist durch eine solche Erklärung Deutschland zweifellos außenpolitisch einen sehr wesentlichen Dienst. Sie bekundet dadurch einem mit uns benachbarten und befreundeten Staate, der durch seine Hilflosigkeit gegenüber der notleidenden Bevölkerung sich den Dank aller Deutschen reichlich verdient hat, die absolute Entschlossenheit der größten deutschen Partei, die friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark unbedingt aufrechtzuerhalten. Deutschland hat gar keine Veranlassung, sich zu den vielen Feinden, die es hat, neue hinzuzuerwerben. Es hat im Gegenteil alle Ursache, um die Freundschaft und die Sympathie des Auslandes zu erwerben. Unterdrückt und vergewaltigt, wie unser Land ist, wird es die Sympathien, die ihm diese friedliche und auf Verständigung gerichtete Haltung der Sozialdemokraten im Ausland einbringen wird, unter Umständen noch sehr gut gebrauchen können. Die Deutschnationalen wenigstens sollten die Allerletzten sein, die der Sozialdemokratie nationale Vorwürfe machen. Sie verstehen nur das eine: Deutschland überall und beim friedliebendsten Nachbarn unbeliebt zu machen.

Der Verfassungsausschuss des Preussischen Staatesrates beschäftigte sich mit der förmlichen Anfrage der Fraktion Arbeitgemeinschaft über das zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der dänischen Sozialdemokratie abgeschlossene Abkommen und die Stellungnahme der preussischen Staatsregierung zu diesem Abkommen. Die Staatsregierung hat die baldige Beantwortung der Anfrage in Aussicht gestellt.

## Steuerfragen im Landtag.

Im Preussischen Landtag wurden in der heutigen Sitzung Anträge der Kommunisten auf anderweitige Festsetzung der Tagesordnung abgelehnt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Reihe der vom ständigen Ausschuss beschlossenen, vom Staatsministerium mit Befehlstrast erlassenen Verordnungen besonderer steuerlicher Art, darunter die neue Grundvermögens- und Gewerbesteuer, die Landesaufwertungsverordnung, Kommunalabgaben, Kreis- und Provinzialabgabengesetz, Änderung des Diätengesetzes und des Lehrerdienstvertrages.

Ein Antrag v. Lampe (D. Sp.), die Grundvermögenssteuer von der Tagesordnung abzusehen, wird angenommen.

In der Aussprache mündet sich Abg. Menzel (Dnat.) gegen die Gewerbesteuerreform. Die Verabschiedung derartiger wichtiger Verordnungen durch den ständigen Ausschuss entspricht nicht der Verfassung. Die Vorlage, die von weiten Kreisen der Bevölkerung mit Spannung erwartet sei, dürfe dem Plenum nicht entzogen werden. Wir lehnen es auch ab, daß Genossenschaften und Konsumvereine ein steuerliches Sonderrecht bekommen. Der nächste Landtag, der ja wohl eine andere Zusammensetzung zeigen wird, wird hoffentlich Besseres schaffen.

Abg. Fries (Soz.) tritt diesen Ausführungen entgegen. Die vom Vorredner als Zeugen gegen die Vorlage benannten Interessenten wollten am liebsten überhaupt keine Steuern zahlen. Die Steuerhosen der Deutschnationalen sei ja bekannt. Der Redner tritt für die Rotverordnung ein.

Abg. Köllges (Z.): Die Regelung der Gewerbesteuerung auf dem Wege der Rotverordnung hat in den betroffenen Kreisen berechtigten Unwillen erregt. Gewiß liegen ganz außerordentliche Verhältnisse vor, ohne die Wiedererleihung einer gewissen Finanzhoheit an die Gemeinden wird sich ein Ausweg aus dem Steuerwirrwarr überhaupt nicht finden lassen. Nur unter dem harten Druck der vorhandenen Zwangslage stimmt die Mehrheit des Zentrums für die Verordnung. Ein Teil der Fraktion muß ihr die Zustimmung verweigern. (Lebhafte Beifall im Zentrum.)

Abg. Grundmann (D. Sp.): Gewiß hat das neue Gesetz sehr viele Härten für die Steuerpflichtigen, aber es gibt auch, und das wird zu leicht vergessen und übersehen, eine Partei der Steuergläubiger. Es ist also zu prüfen, ob die neue Steuerordnung für uns tragbar ist. Unsozial ist vor allem die Lohnsteuer. Unter den obwaltenden Umständen bleibt nur die Zustimmung zu der Rotverordnung übrig.

Schulz-Neustöck (Komm.): In der von Regierung und Ständigem Ausschuss vereinbarten Neuordnung der Gewerbesteuerordnung erblicken wir eine Ueberforderung der durch den Artikel 55 der Verfassung statuierten Befugnisse, d. h. einen Verfassungsbruch. Ebenso erscheint uns die Verbindung der von den Parteien eingebrachten Urträge zur Gewerbesteuer und ihre gleichzeitige Erledigung bei der Entscheidung über die Genehmigung oder Nichtgenehmigung der Rotverordnung als ganz unzulässig.

(Fortsetzung des Berichts in der Morgenausgabe.)

## Der Beamtenabbau.

Der Fünfkammerrat des Reichstags nahm am Freitag bei der Weiterberatung der Beamtenabbauverordnung einen Antrag an, nach dem das Privateinkommen aus dem Vermögen der Frau bei der Berechnung des Privatvermögens auscheiden soll. Außerdem soll das Privateinkommen bis zur Höhe des Betrags der Einkommensgruppe 8 (bisher 7) bei der Kürzung unberücksichtigt bleiben. Die Regierung will bei Durchführung des Personalabbaus Schule und Kultur in den gefährdeten Gebieten (Athen und Ruhr, Schlesien, Schleswig-Holstein) besonders berücksichtigen. In der Frage der Entlassung verheirateter weiblicher Beamter wurde vom Ausschuss verlangt, daß die darauf bezüglichen Bestimmungen befristet werden, daß der ausscheidenden verheirateten Beamtin entweder eine Wohnung gewährt oder ihr für später Pension und Hinterbliebenenversorgung gesichert bleiben und die Bestimmungen über die Wiederverwendung männlicher Beamter auf verheiratete Beamtinnen ebenfalls angewandt werden. Zur Frage der Entlassung von Angestellten wurde der Regierung folgende Forderung der Abbauverordnung durch Beschluß empfohlen: „Die Zahl der Angestellten ist so weit zu vermindern, als es die Verhältnisse der Verwaltung zulassen. Angestellte, die am Tage der Ründigung mindestens 12 Jahre ununterbrochen bei Reichs-, Landes- und Gemeindeverwaltungen beschäftigt sind, werden den versorgungsberechtigten Angestellten gleichgestellt.“

Das Reichskabinett hat am Freitagabend auf Grund des Ermächtigungsgesetzes beschlossen, daß die Arbeitszeit der Beamten mindestens 54 Stunden in der Woche betragen muß.

„Aber...“  
„Nichts aber... erst fange ich Ihnen zwei Lieder vor. Mit ihnen habe ich manchen Beifall auf offener Bühne errungen.“  
Und er setzte sich an ein etwas defektes Klavier (defekt wie er) und sang mit schmelzenden Tönen aus Carmen und Rigolotto.  
Ich klatschte Beifall und drückte einem großen Künstler lange und fest die Hand.  
„Ja, mein lieber Herr,“ sagte er an der Tür, „Sie transit gloria mundi. Alles ging zum Teufel!“  
Und ich hatte das Gefühl, als habe der berühmte, längst verstorbene Bischof Patricius daneben gestanden und seine Worte auf unseren Hoffänger eigens gemünzt und geschrieben.

## Kleine Symptome.

Es gibt Böden, die nicht mehr Punkt zwölf schließen, sondern ruhig weiterverlaufen. Die Ware unter dem Sadenisch ist verschwunden, die zahlungsträchtige Kundschaft wird nicht mehr angewinkelt, und der Verkauf ist kein Gnadenakt, sondern ein Geschäft auf Gegenseitigkeit, bei dem sich der Verkäufer wieder einer gewissen Freundlichkeit befleißigt.

Es gibt Leute, die um 3 Uhr nachmittags nach dem Dollarturs zu schauen vergessen und sich erst am Abend überzeugen, daß er selbstverständlich unverändert geblieben ist.

Es gibt Schieberkassens, in denen sich kein Mensch um Dollars und holländische Gulden reiht, und wo die Forderung, Goldmark mit einem Agio „herüberzunehmen“, Heiterkeit auslösen würde.

Es gibt keine Angst mehr vor Substanzverlust, und warte, gar bald werden wir schon den ersten großen Saisonverkauf zu sensationell herabgesetzten Preisen haben!

Es gibt keine Leute mehr, die sich drängen, ihr Geld um jeden Preis loszuwerden. Von jedem Preis ist gar keine Rede. Hingegen gibt es schon wieder Leute, die zu sparen beginnen; die hohe Kante kommt wieder zu Ehren.

Es werden schon viel weniger Witze über die Mark gemacht, und das „sinnige“ Beflehen der Hände mit Papiermark hat aufgehört.

Die Preise in den Läden werden nicht mehr täglich dreimal heraufgesetzt, wohl aber alle Tage einmal reduziert.

Wunder über Wunder! Es gibt Leute, die Goldgeld ausgeben und Papiergeld hamstern!

Bisher wollte jeder an dem Marksturz verdienen; und deshalb fiel die Mark. Jetzt muß man sich darauf einstellen, an der stabilen Mark zu verdienen; und sie ist stabil. Nicht nur der finanzielle Mechanismus, auch der Wille und der Glaube machen das Geld.

Es gibt wieder Kaufleute, die auf die Frage: „Wie wird das Weihnachtsgeschäft?“ nicht mehr „mies“, sondern „ausgezeichnet“ antworten; vorausgesetzt, daß die Stabilität anhält. Der psychologische Augenblick, sie festzuhalten, ist da wie noch nie. Ihn entgleiten zu lassen, wäre eine unzergehlische Sünde.

Wie wirken Röntgenstrahlen? Es ist allgemein bekannt, daß Röntgenstrahlen nicht auf alle Teile eines Organismus die gleiche Wirkung haben. Muskelzellen z. B. werden wenig beeinflusst. Keimzellen oder rasch wachsende Gewebestellen werden dagegen stark geschädigt. Die Strahlenwirkung ist um so intensiver, je größer die Lebensfähigkeit der Zellen und je geringer ihre Entwidlung fortgeschritten ist. Dort, wo lebhafteste Zellteilungen stattfinden — eben in Krebsgeschwülsten, in den Keimdrüsen usw. — ist die Wirkung besonders auffallend. Nach den neueren Ansichten werden diese biologischen Einflüsse nicht durch die Aetherschwingungen der Röntgenstrahlen direkt ausgeübt, sondern im Innern der Zellen lösen sich bewegliche Elektronen vom Atom ab und zertrennen benachbarte Moleküle. Die dabei entstehenden Substanzen sollen erst die biologischen Wirkungen auslösen. Zahlreiche Untersuchungen haben gezeigt, daß der Angriffspunkt der Strahlen in den Zellkernen zu suchen ist; denn der Aufbau der Kernsubstanzen wird durch Bestrahlung weitgehend verändert. Die Wirkung der Röntgenstrahlen ist nicht in allen Fällen eine zerstörende oder lähmende. So scheint bei der Tuberkulosebekämpfung mit Hilfe der Röntgenstrahlen nicht eine Lähmung der Bakterien, wie man früher glaubte, von Bedeutung zu sein, sondern das Wesentlichste ist der Zellreiz des umgebenden gesunden Gewebes. Durch die Strahlen wird auch der ganze Körper beeinflusst, vor allem sind im Blut Veränderungen nachweisbar. Man ist jetzt schon dazu übergegangen, die anregende Wirkung der Röntgenbestrahlung zu benutzen, um die Leistungsfähigkeit der Organe schwächerer Menschen zu steigern.

Fortschritte der drahtlosen Bildübertragung. Die amerikanische Radio-Korporation hat kürzlich das Bild ihres Präsidenten über eine Strecke von 14.000 Kilometern drahtlos übertragen. Trotz der großen Entfernung kam das Portrait in tadelloser Manier zur Wiedergabe. Wie man weiß, hat auch Professor Artur Korn-Perlin, der Erfinder der Bildtelegraphie, neuerdings mit drahtloser Bildübertragung bedeutende Erfolge erzielt.

Essenführungen der Woche. Dienst, Renaissance-Zh.: „Die jätischen Verwandten“. Donn, Valines Zh.: „Gnalter“. Freit, Deutsches Zh.: „Scherz, Satire, Ironie“. Sonnab, Leising Zh.: „Was der Wollt“. Ab. d. Königsberger Str.: „Zwischen Reu und Reu“. Retropol-Zh.: „Marta“. Reus Operetten-Zh.: „Der Leuchte Lebemann“.

Die Mail-Buchhandlung und Galerie Groß eröffnet am Sonntag, den 16. Dezember, mit einer Ausstellung der neuesten Originale von George Grosz. Freie Besichtigung.

Der Ausbau des Deutschen Museums. Mit Anfall des hundertsten Staates für den Ausbau des Deutschen Museums in München hat der bayerische Landtag 500.000 Goldmark bewilligt, in der Hoffnung, daß der gleiche Betrag auch vom Reich und von der Industrie aufgebracht werde.



Porzellan		Gold m.
Kaffeekannen für 6 und 12 Personen		1.40
Tassen, weiß, Schalenform und hoch		0.35
Tassen, weiß, dünn, Schalenform		0.75
Speiseteller, tief und flach		0.50
Abendbroteller		0.40
Tassen, weißgold. Schale		0.65
Kaffeeservice für 6 Pers. in schönen Dekoren		6.50 an
Kaffeeservice für 12 Pers. in schönen Dekoren		12.50 an
Tafelservice für 6 Pers. in schönen Dekoren		42.00
Tafelservice für 12 Pers. in schönen Dekoren		72.00
Steingut		
Satz Schüsseln, Steilig		2.90
Schüsseln, einzeln, bunt		0.95
Waschservice, Steilig		7.50 an
Waschbecken, einzeln		2.50 an
Waschkübel, einzeln		2.50 an
Nachtgeschirre		0.85
Teller, tief und flach		0.20
Abendbroteller		0.18
Milchtöpfe 1 Liter		0.90
Tafelservice, Gold, Metall u. Holzgemalt f. 6 Pers.		32.00
Glas		
Bierbecher Flora		0.25
Teelocher Flora		0.25
Teller, Präglase		0.22
Schüssel, Präglase, 20 cm		0.95
Schüssel, Präglase, 16 cm		0.60
Weingläser, reich geschliffen		1.90
Weingläser, glatt		0.60
Likörgläser, auf hohem Fuß, bunt		0.80
Zuckerschalen		0.30

# Backmehl gratis

erhält jeder **Weihnachts-Präsent** Kunde als

beim Einkauf über **5.00 Goldmark 1 Pfund** feinstes Backmehl  
 beim Einkauf über **9.00 Goldmark 2 Pfund** feinstes Backmehl  
 beim Einkauf über **12.00 Goldmark 3 Pfund** feinstes Backmehl

Wir sind trotzdem mit unseren **Weihnachtspreisen konkurrenzlos billig**, wie aus nebenstehenden Auszügen ersichtlich.

**Porzellan-Emaille-Markt Johanna Pögel,**  
 Spezialgeschäft grössten Stils  
**Berlin - Wilmersdorf, Berliner Strasse 30-31.**  
 Von 1/9-7 Uhr ununterbrochen geöffnet. — Teilzahlung gestattet.

Wirtschafts-Artikel		Goldm.
Teelöffel Alumin. 0.10	Edelst. Alumin.	0.20
Satz Töpfe, Aluminium, Steilig, mit Deckel		14.50
Töpfe, 24 cm, Aluminium		2.90
Töpfe, 22 cm, Aluminium		2.50
Gassparkocher, groß		22.00
Wasseroimer, Emaille		1.45
Kochtopf, Emaille, 30 cm		2.00
Kochtopf, Emaille, 18 cm		1.60
Thermosflaschen		2.00
Waschtopf, verstäk.		10.50
Nickelwaren		
Tortenheber		2.60
Butter- und Käsebestecke		4.50
Likörgläser, verstellbar, auf hohem Fuß		2.10
Tortenplatte		3.75, 6.50
Alpaka-Teelöffel, Fadennuster		0.90
Alpaka-Edelst. Alumin.		1.50
Alpaka-Bestecke, Fadennuster		6.50
Lederwaren		
Handtasche, Leder		4.00
Aktenmappe, prima Leder		10.00
Geldschutttasche, Leder		1.50
Maulbeertasche		14.00
Besuchstasche		6.50
Coupoleser, Rindleder		von 18.00 an
Kristall		
Römer Ueberfang		9.50
Toilettenparfüm, Steilig		25.00
Saltschale, Bleikristall		28.00
Kompotteller, Bleikristall		37.00
Bonbonniere		10.50

# Praktische Weihnachts-Geschenke

## und billige Goldmarkpreise!

**Horren-Stoffe** vom billigsten bis zum besten Kammgarn und Gabardine reichlich am Lager. Meter 5.45, 6.45, 8.—, 10.— M. usw.  
**Damen-Mantelstoffe** Noppen-Eskimo und Velour de-laine, in allen Farben am Lager. Meter 5.60, 7.60, 10.80, 11.00 u. 12.30 M.  
**Gabardine**, reine Wolle, 130 cm breit, in reichlicher Farbauswahl. Meter 8.95 u. 9.55 M.

**Cheviot**, reine Wolle, 108 und 110 cm breit, Meter 8.40 u. 4.05 M.  
**Popeline**, reine Wolle, ca. 110 cm breit, in großer Farbauswahl, Meter 5.60 M.  
**Eolienne** (Wolle mit Seide), 105 cm breit, ganz besonders schönes Farbensortiment. Meter 7.— M.  
**Eolienne** (Wolle mit Seide, gemustert), 105 cm breit, ebenfalls schönes Farbensortiment. Meter 7.95 M.

**Crepe de Chine**, auch in allen Farben. Meter 8.80 M.  
**Lindener Körper-Samt** in allen Farben, Meter 8.00 u. 11.40 M.  
**Moderne Streifen für Kleider und Blusen**. Meter 1.80, 1.90, 2.35 M.  
**Moderne Schotten u. Streifen für Kleider und Röcke**. Meter 3.10, 3.30, 3.65, 5.10 M.

Außerdem ganz besonders großes Lager in Wäschestoffen, Leinen- und sämtlichen Baumwollwaren

z. B.: Hemdentuche, Renforce, Wäschebatiste, Louisiana, Schürzenstoffe, Züchen, Inletts, Handtücher und Barchende

**Hans Prange, Berlin SO., nur Wiener Str. 15, am Görllitzer Bahnhof** Hochbahnstation Oranienstraße  
 Anzahlungen gestattet! Lieferant der Berliner Beamten-Vereinigung Anzahlungen gestattet!

# Großer Weihnachtsverkauf

## Damen-Konfektion

Flanell-Binse aus mellierten gestreiften Stoffen	2.90
Bluse aus weissem Voll-Volle mit elegantem Fuchs	9.50
Jumper Seidentrikot, in modernen Farben	14.50
Kleid aus reinwollnem Cheviot, moderne Verarbeitung	16.50
Kostümrock aus mellierten Stoffen	4.00
Winter-Ülster ganz besonders preiswert	14.75

## Schuhwaren

Damen-Schnürschuhe Roß-Chevreaux, Einzelpaare	7.00
Straßensitteln haltbare Qualität, 140 cm breit	8.40
Premiaden-Gamaschen für Herren	4.50
Damen-Pantoffel sehr preiswert, 2.00, 1.90	1.75
Damen-Stiefel Roß-Chevreaux, Lackkappe, spitze Form	14.50
Warme Kinderschuhe Größe 18-21	1.75

## Leinen- u. Baumwollwaren, Tischzeuge

Renforce für Leibwäsche, 50 cm breit, Mtr. 6.85	6.85
Laken-Haustuch haltbare Qualität, 140 cm breit	1.85
Bettlaken 150 cm breit Mtr. 2.25, Kleinsten	1.40
Fortiger Deckbettbezug a. gutem Wäsche-	7.80
Kopfkissen dazu passend	2.20
Stüb- u. Küchenhandtüch. ans gut. Dreif. 46/100	0.90

**Tisch- und Tafeltücher** in schlesischer Fabrikat, 150 bis 4 Meter lang, mit passenden Servietten.

## Taschentücher

Damen-Ballst-Tücher mit farb. Kante, Stck.	0.18
Damen-Taschentücher weiß, ringsum langgetüchert	0.25
Herren-Linon-Tücher weiß, mit farbiger Kante	0.30
Kinder-Taschentücher mit Bildaufdruck	0.12

## Herren-Konfektion

Herren-Anzüge modern. Schnitt gute Ver- arbeitung	24.50
Herren-Tailen-Mäntel in verschiedenen modernen Farben	31.50
Herren-Hansstoppen a. gut. Flanellstoffen	28.50
Knaben-Anzüge in verschiedenen Formen und Farben	9.70
Knaben-Mäntel aus warmen Stoffen	17.00

## Herren-Artikel u. Hüte

Oberhemden prima Perkal mit doppelter Falzenbrust u. mod. Krag	7.50
Weiche Kragen Pikee, in den neuesten Formen	0.45
Gummil-Rosenträger mit Lederpatten	0.85
Strickbinder in großer Auswahl	0.85, 0.95
Seidenbinder, moderne Streifen	2.90, 1.75
Wollgarnituren, Schal u. Mütze	4.80, 3.75
Wollschals, besonders preiswert	2.30
Herren-Hüte eingefüßt, in den neuesten Formen	5.75, 7.35
Damen- u. Herren-Schirme in moderner Ausführung	12.00, 8.75

## Handarbeiten

Küchenhandtücher, geschneit, v. 2.00 an, gestickt	4.00
Kissen, geschneit	1.75
Bilder mit Rahmen, geschneit 0.90, gestickt	1.80
Taschentücher, geschneit	0.40, 0.35
Handarbeits-, Taschentuch- und Kragen-Küsten	2.00, 1.30

## Lebensmittel-Abteilung

Sämtliche Backartikel, Gemüse- und Frucht-Konserven, Wal- und Haselnüsse, Weiß- und Rotweine, Feinste Liköre u. Spirituosen Monopol-Brantwein

## Damen-Wäsche

Hemden mit Hohlbaumblende	2.85
Hemden mit Stückerelgarnierung	4.25
Beinkleider mit Stückerel-Volant	3.50
Garnituren Hemd und Beinkleid, rumpfgestickt	7.75
Prinzbrücke mit Träger und breitem Stückerel-Volant	9.75
Untertailen reich mit Stückerel garniert	1.75

## Korsette

Korsette Mode, Körper mit Langatten	2.50
Korsette hellblau Drell mit Halter	3.75
Leibhalter Satin, gemustert mit Halter	2.00
Leibhalter weiß Körper mit Gummistiel und Halter	3.00
Büstenhalter Hemdenluch, gut sitzend	1.45
Büstenhalter Trikot, weiß und rosa	2.50

## Gardinen, Decken, Teppiche

Künstler-Garnituren 2 Schale, 1 Querbahng	6.00
Halb-Stores Etamine, mit Einsätzen	6.50
Stoppdecken Satin, Handgeppert, doppel-seitig	2.25
Bettdecken über 2 Betten	14.50
Diwandecken	19.50
Schaldecken Wolle	14.50
Schaldecken Baumwolle	4.00
Bettvorleger Tapestry u. Bonclé	7.50

## Kleider-Stoffe

Cheviot prima Qualität in diversen Farben, 105 cm breit	3.45
Gabardine 130 cm breit	7.50
Blusenstoffe helle u. dunkle Muster Mtr. 1.33	1.65
Blusenblende Baumwolle Mtr. 1.75, 1.90	1.25

## Lederwaren — Galanterie

Akten-Mappe Rindleder, mit Griff u. Schiene	8.00
Akten-Mappe Voll-Rindleder mit Griff und Schiene	14.50
Scheintaschen aus gutem Leder, in verschiedenen Größen	1.00
Damen-Besuchstaschen aus Leder, gefüllt u. Spiegel	1.00
Damen-Handtaschen in verschiedenen Formen	50 Pf.
Schulmappen aus gutem Rindleder	7.50
Garnitur, Uhrate, Kamm u. Spiegel, beste Ausführung	8.50
Manicures in eleganter Ausführung	4.50
1 Posten ovaier Bilder mit Glas, Durch-messer 22 cm, Stck.	1.50
Mokka-Service Steilig mit Tablett	4.50

## Seifen, Toilettenartikel

Geschenk-Kartons gut Toilettenseife, Inhalt 3 u. 4 Stck., Kart.	1.00
Toiletten-Seife	15 Pf.
Riegel-Kernseife ca. 200 Gramm schwer	28 Pf.
Baumkerzen 1/2-Pf.-Paket	35 Pf.
1 Posten Frisierkämmen	20 Pf.
1 Posten eleganter Zierkämmen u. Spangen	1.00

## Wirtschaftsartikel

Brotkapsel echt, 1a Qualität	5.75
Brotschneiderr „Martha“	6.25
Wandmühlen	8.75
Schrosmühlen prima Qualität	5.00
Essbesteck Solinger Ware, echt Ebenholz, Paar	2.50

**Christbaum-Schmuck | Pfefferkuchen | Spielwaren-Ausstellung**

Am Sonntag, dem 16. und 23. Dezember, ist unser Geschäft von 1-5 Uhr geöffnet

# H. JOSEPH & Co. NEUKÖLLN

Berliner Str. 51-55